

Überlegungen in Zeiten des Terrors der Hamas und des Krieges in Israel und Palästina

Menschen sind unterschiedlich betroffen

Viele Menschen in unseren Kirchengemeinden sind mit Menschen in Israel und/oder Palästina verbunden. Das prägt die eigene Betroffenheit. Es ist wichtig, diese wahrzunehmen und zu reflektieren.

Jüdinnen und Juden sind unmittelbarer als wir betroffen. Viele haben Familienangehörige, Freunde oder Bekannte, die jemanden bei dem grausamen Terrorangriff der Hamas verloren haben oder selbst ermordet wurden. Viele bangen um Verschleppte und Verletzte oder um Kinder und Freunde, die jetzt in den Krieg ziehen müssen.

Der Terror der Hamas und der Krieg in Israel und Palästina rückt für viele Menschen in unserem Land langsam wieder in den Hintergrund. Für die allermeisten Jüdinnen und Juden ist das anders. Ihre Sicherheit ist mit der Existenzbedrohung Israels in Frage gestellt. Die gegenwärtig weltweit und auch in Deutschland kulminierenden antijüdischen antisemitischen Angriffe, Beschimpfungen, Schmierereien und die analoge und digitale Hasspropaganda verstärken diese Bedrohung zusätzlich. Dazu kommt die Erfahrung, allein aufgrund des eigenen Jüdisch-Seins mit der Politik Israels identifiziert zu werden.

Auch Menschen mit Beziehungen in den Gazastreifen sind direkt betroffen und trauern um getötete Angehörige und Freunde. Es ist ihnen derzeit kaum möglich zu helfen und den Kontakt halten zu können. Dazu kommt die Ausweglosigkeit der Situation. Es ist nicht zu unterschätzen, wie die derzeitige Debatte von ihnen wahrgenommen wird. Viele Musliminnen und Muslime fühlen sich unter einen Generalverdacht gestellt und erleben, dass sie wieder einmal als Problem und nicht als Teil der Gesellschaft wahrgenommen werden.

Was bedeuten Empathie und Innehalten in Verbundenheit?

Wir ermutigen dazu, bestehende Kontakte und Beziehungen zu pflegen und auch Wochen nach dem Terrorangriff der Hamas ehrlich nachzufragen: Wie geht es Dir? Wie geht es Deiner Familie / Deinen Freunden / Deiner Gemeinde? Auch solche kleinen Zeichen sind wichtig.

Mitgefühl zeigt sich darin, zuzuhören, zu trauern, Sprachlosigkeit auszuhalten und nicht einfach zur Tagesordnung überzugehen.

Völlig unangebracht sind Bewertungen der Selbstverteidigung Israels aus sicherer Distanz hier in Deutschland, Schuldzuweisungen und moralische Besserwisserei. Der Leiter der Bildungsstätte-Anne Frank, Meron Mendel, plädierte bei der Frankfurter Buchmesse für das solidarische Innehalten. Er kritisierte das „Ja, aber...“ und sagte, das „Böse brauche keine reflexartige Kontextualisierung. Wenn wir diese gemeinsame Grundlage haben, dann können wir über alles sprechen, auch über Netanjahu und darüber, was Israel falsch gemacht hat.“¹

¹ Artikel Süddeutsche Frankfurter Buchmesse: SZ vom 18.10.2023 <https://www.sueddeutsche.de/kultur/frankfurter-buchmesse-didier-eribon-meron-mendel-israel-1.6290287>.

Solidarität zeigt sich darin, sich der Verherrlichung von Hass und Terror entgegenzustellen. Es ist wichtig, die Hamas als islamistische Terrororganisation und Täterin beim Namen zu nennen. Und es ist wichtig, sich an die Seite der Opfer zu stellen. Das gilt auch für palästinensische und andere nichtjüdische Opfer.

Solidarität bedeutet auch, die Vielstimmigkeit in Israel wahrzunehmen. Hunderttausende Israelis haben in den vergangenen Monaten Woche für Woche gegen die Politik der aktuellen Regierung demonstriert. Jüdinnen und Juden in Israel und überall auf der Welt wenden sich seit Jahren gegen den Bau von Siedlungen im Westjordanland.

Wir müssen alles dafür tun, dass Jüdinnen und Juden in Deutschland sicher und selbstverständlich leben und ihren Glauben ausüben können. Die ELKB hat 1998 in ihrer Grundsatzklärung deutlich gemacht, dass Judenfeindlichkeit mit dem christlichen Glauben unvereinbar ist.

„Deshalb gehört es zu den ureigensten Aufgaben der Kirche, sich von jeglicher Judenfeindschaft loszusagen, ihr dort, wo sie sich regt, zu widerstehen und sich um ein Verhältnis zu Juden und zu jüdischer Religion zu bemühen, das von Respekt, Offenheit und Dialogbereitschaft geprägt ist.“

Dazu gehört auch ein Bekenntnis zu „einer gesicherten Existenz“ von Jüdinnen und Juden in „einem eigenen Staat“² – das Recht zur Selbstverteidigung eingeschlossen.

Wir sind nicht diejenigen, die den israelisch-palästinensischen Konflikt lösen.

Auch wenn sich vermutlich die meisten intensiv mit dem Konflikt beschäftigen und sich um Erklärungen bemühen: das Themenfeld bleibt hoch komplex. Schnell merkt man, dass das eigene Wissen und die eigenen Einsichten immer wieder an Grenzen stoßen und keine „Nahost-Expertin und -Experten“ hervorbringen. Der israelisch-palästinensische Konflikt ist nicht primär ein religiöser Konflikt.

Wir können die Bilder aus dem Gazastreifen nicht auf ihren Wahrheitsgehalt prüfen. Eine unabhängige Instanz gibt es dort nicht. Bevor Bilder geteilt werden, sollte man sich fragen: Welche Wirkung haben die Bilder auf mich? Was möchte ich damit auslösen? Bin ich bereit, mich zu korrigieren, wenn sich herausgestellt hat, dass ich einer Täuschung gefolgt bin?

Der Wunsch nach umfassender Gerechtigkeit und Frieden unter den Menschen in Israel und Palästina bewegt auch bei uns viele Menschen. Doch beides lässt sich in den politischen Realitäten nicht in gleichem Maße verwirklichen, meint der verstorbene israelische Schriftsteller Amos Oz. Mit Blick auf die in Psalm 85 ausgesprochene Sehnsucht von Gerechtigkeit und Frieden plädiert er für Pragmatismus und Nüchternheit. Nach wie vor gültig und aktuell scheint uns, was er schon 1992 bei der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels gesagt hat:

„Ich glaube nicht an die Möglichkeit eines perfekten Friedens [...]. Ich arbeite vielmehr für einen kläglich-nüchternen, unvollkommenen Kompromiß zwischen einzelnen Menschen und Gemeinschaften, die immer getrennt und unterschiedlich sein werden, die aber gleichwohl fähig sind, ein unvollkommenes Miteinander herbeizuführen.“³

Was ist mit der Solidarität mit den Palästinenserinnen und Palästinensern im Gazastreifen und Westjordanland?

Alle Opfer verdienen unsere Solidarität. „Du kannst dich mit dem Leid der Juden und dem Leid der Palästinenser solidarisieren, das eine relativiert nicht das andere.“⁴

² https://oekumene.bayern-evangelisch.de/downloads/Erkla_rung_der_ELKB_von_1998.pdf.

³ <https://www.friedenspreis-des-deutschen-buchhandels.de/alle-preistraeger-seit-1950/1990-1999/amos-oz#1527>.

⁴ Zitat aus dem Artikel „Diese Debatte bricht uns alle“: SZ vom 6.11.2023

<https://www.sueddeutsche.de/projekte/artikel/politik/hamas-muslime-palaestinenser-deutschland-trauer-e928047>

Viele Musliminnen und Muslime in Deutschland verurteilen den Terror der Hamas deutlich und treten für das Existenzrecht Israels ein. Ihre Stimmen werden bei der Berichterstattung leicht überhört zwischen plakativen und extremistischen Äußerungen. Sorge bereiten die Entwicklungen in Bezug auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Musliminnen und Muslime erleben, dass sie unter Generalverdacht gestellt werden und sich öffentlich positionieren sollen. Auch das ist wenig hilfreich und stellt die selbstverständliche gesellschaftliche Zugehörigkeit in Frage.

Wir halten für wichtig und richtig, dass Vizekanzler Robert Habeck am 1. November daran erinnerte, dass „uneingeschränkte Solidarität mit Israel, auch in seinem Selbstverteidigungsrecht, und das Engagement gegen die Not der palästinensischen Bevölkerung in Gaza sich nicht ausschließen.“⁵

Interreligiöser Dialog

„Jedes Wort erscheint falsch.“ Das erleben gerade viele Menschen, die schon seit Jahren im interreligiösen Dialog aktiv sind. Interreligiöse Gruppen und Räte erleben, dass multireligiöse Gebete derzeit kaum möglich sind. Wichtig ist, sich hierbei nicht zu überfordern und im Gespräch zu bleiben. Informelle Treffen, ohne anschließende öffentliche Sichtbarkeit haben auch ihren Wert. Kennenlernen und Begegnung sind wichtiger denn je: wo es möglich ist, sollten Führungen und Begegnungen in den Gotteshäusern weiter stattfinden. Themen, die keinen direkten Israel – Palästina-Bezug haben, können miteinander bearbeitet werden. Aber auch hier gilt es, auf die unterschiedlichen Betroffenheiten zu achten. Ein Gedenken an alle Toten, Verletzten und Verschleppten kann bei einer interreligiösen Veranstaltung integriert werden. Es sollte vermieden werden, Positionierungen oder Statements voranzustellen.

Es kann hilfreich sein, immer wieder den Blick darauf zu lenken, was die Wahrnehmung des israelisch-palästinensischen Konflikts hier für unser Zusammenleben in Deutschland bedeutet. Dafür ist es unsere gemeinsame Aufgabe, Antisemitismus klar zu benennen und alles tun, dass Jüdinnen und Juden sicher und selbstverständlich

in unserem Land leben und ihr Jüdischsein praktizieren können. Ebenso ist es unsere gemeinsame Aufgabe, Muslimfeindlichkeit zu benennen und Teilhabe von Musliminnen und Muslime zu fördern.

Miteinander reden und nicht übereinander:

- Zuhören und sachlich bleiben, auch wenn mein Gegenüber eine andere Position vertritt.
- Vorschnelle Zuschreibungen von Positionen vermeiden und zugleich klare Grenzen gegen Feindbilder setzen.
- Die eigene Position und Betroffenheit klären.
- Der eigenen Ratlosigkeit Raum geben.

⁵<https://www.juedische-allgemeine.de/politik/robert-habecks-viel-beachtete-rede-ueber-israel-im-wortlaut/>. Zum Video: <https://twitter.com/i/status/1719757619471008148>.

MATERIALSAMMLUNG

Stellungnahme Aktion Sühnezeichen „Aufstehen gegen Terror, Hass und Antisemitismus: in Solidarität und Mitgefühl mit Israel

<https://asf-ev.de/aufstehen-gegen-terror-hass-und-antisemitismus-in-solidaritaet-und-mitgefuehl-mit-israel/>

Stellungnahme des Zentrums für islamische Studien der Universitäten Frankfurt/Gießen

https://www.uni-giessen.de/de/fbz/fb04/institute/islamische-theologie/aktuelles/aktuell/download_aktuell/20231019-stellungnahme_zefis_mit-zusaetzlichen-unterzeichnenden.pdf

Kundgebung der Dekaninnen und Dekane des Kirchenkreises Ansbach und Würzburg „Solidarisch mit den jüdischen Menschen in Israel und bei uns“:

<https://www.kirchenkreis-ansbach-wuerzburg.de/solidarisch-mit-den-juedischen-menschen-israel-und-bei-uns>

Plädoyer

Derviş Hizarci ist selbst muslimisch und engagiert sich seit vielen Jahren in der Antisemitismusprävention. Er hat die renommierte „Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus“ (KIG) mitgegründet und einen bewegenden Appell an muslimische Menschen zur Solidarisierung mit Jüdinnen und Juden und zum Kampf gegen Hass und Judenfeindlichkeit gerichtet. Sein Appell ist aus unserer Sicht auch auf Christinnen und Christen und andere übertragbar:

<https://www.berliner-zeitung.de/open-source/macht-es-jetzt-plaedoyer-von-dervis-hizarci-an-berliner-muslimeli.2151037>

Multireligiöses Gebet des Rates der Religionen in Nürnberg

https://eur04.safelinks.protection.outlook.com/?url=https%3A%2F%2Fwww.br.de%2Fnachrichten%2Fbayern%2Fmultireligioeses-gebet-in-nuernberg-fuer-frieden-in-israel-und-gaza%2CTiUbK0%3FUTM_Name%3DWeb-Share%26UTM_Medium%3DLink%26UTM_Source%3DE-Mail&data=05%7C01%7Cmirjam.el-sei%40elkb.de%7C29263ef615f147d6ac0708dbd60443f9%7Cbb87f9dc7fcf4e3c906497fd5f11a859%7C0%7C0%7C638339086050352984%7CUnknown%7CTWFpbGZsb3d8eyJlJoiMC4wLjAwMDAiLCJQIjoiV2luMzliLCJBTiI6Ikl1haWwiLCJXVCi6Mn0%3D%7C3000%7C%7C%7C&data=8zzVRPw2gJFOoVldp%2F6QFCbUcHD7%2BbvIM5OefxXrqTc%3D&reserved=0

AusArtenfestival, ein Kunst- und Workshopprojekt von jüdischen, muslimischen und christlichen Menschen aus München. Interview mit Sapir von Abel und Erkan Inan über die aktuellen

Vorbereitungen: <https://www.ardmediathek.de/video/quer-mit-christoph-suess/wie-der-krieg-in-israel-antisemitismus-in-bayern-befeuert/br-fernsehen/Y3JpZDovL2JyLmRIL3ZpZGVvL2RjMGNkNWNjLTJlYjYtNDE4ZC04YzJlLTM5M2lwODM5ZWwYg>

„Treffen sich ein Palästinenser und ein Jude und reden über Deutschland“

Gespräch zwischen der Autorin und Journalistin Nele Pollatschek und dem Comedian, Podcaster, Poetry-Slammer und Autor Abdul Khader Chahin, SZ vom 8.11.2023:

<https://www.sueddeutsche.de/kultur/israel-gaza-krieg-antisemitismus-interview-abdul-chahin-1.6298890>

Bildungsmaterialien

Zusammenstellung des Religionspädagogischen Zentrums Heilsbronn

<https://www.rpz-heilsbronn.de/aktuelles/krieg-und-lage-in-israel/>

Worte zum Gedenken

Wir denken an die Toten, Verschleppten und Verletzten des Terrorangriffs der Hamas in Israel und Palästina.
Wir denken an die Toten und Verletzten des Krieges in Israel und Palästina.

Es zerreißt uns das Herz, wenn wir sehen, wie der Hass und die Todeslogik der Hamas Menschenleben zerstört haben und weiter zerstören.

Wir haben keine Lösung, wir haben keine klugen Ratschläge, keine weisen Worte.

Aber wir wagen es, uns Dir anzuvertrauen, weil Dein Geist uns in unserer Schwachheit aufhilft.

Denn wir wissen ja überhaupt nicht, wie wir beten sollen.

Doch Dein Geist kommt uns immer wieder mit unaussprechbarem Seufzen zu Hilfe.

Wir haben nur unser Herz, so verzagt und erschüttert es auch sein mag.

Wir haben nur unsere Worte, so kläglich und dürftig sie auch sein mögen.

Wir haben nur unsere Stimme für Mitmenschlichkeit, so schwach und leise sie aus sein mag.

Wir haben nur unsere Hoffnung auf den ewigen Gott, der seit den Zeiten Noahs immer wieder bekräftigt, dass er Leben will und nicht Zerstörung.

Wir haben nur unser Vertrauen auf die Quelle des Lebens, die seit Abraham und Sara Menschen beruft, die eintreten für die Zukunft.

Wir haben nur unsere Zuversicht auf die Hilfe, den Trost und die Liebe, die Gott unserer Welt gibt, in seinem jüdischen Volk zuerst, und dann in dem Juden Jesus den Menschen aus allen Völkern.

So legen wir vor Dir hin, was uns bewegt, was uns aufwühlt. Richte uns aus, wenn wir jetzt schweigen und an die denken, die unter dem Terror und Krieg leiden, den die Hamas entfesselt hat und der bis in unsere Straßen und Häuser reicht ...

Wir bitten dich, höre und erhöhe uns. Du hast uns nicht den Geist der Furcht gegeben, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. Lass uns eintreten für die Mitmenschlichkeit zuerst in unserer Familie, unserer Nachbarschaft und unserer Gesellschaft. Hier können wir etwas tun.

Lass deine Hoffnung lebendig werden durch uns.

Das bitten wir Dich durch deinen Sohn und Christus, den Juden Jesus, im Vertrauen auf Deine Geistkraft. Amen."

„Wiederkäuer“

Im übersättigten Hungerjahrhundert
kaue ich die Legende
Frieden
und werde nicht satt

Kann nicht verdauen
die Kriege sie liegen
mir wie Steine im Magen
Grabsteine

Der Friede
liegt mir am Herzen
ich kaue
kaue
das wiederholte Wort
und werde nicht satt

Aus Rose Ausländer, Wiederkäuer – Im übersättigten Hungerjahrhundert